

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1915 Nr. 384

Jahrgang 208

Ergebene für Halle und Verone 3 Mk. Durch die Zeitungen 25 Mk. für das Vierteljahr monatlich 1.00 Mk. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich ausser an Grattis-Beilagen: Sächsischer Courier (1. Feuilleton), All-Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), Samstags-Beilagen, Militär, Wochenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt)

Zweite Ausgabe

Aussagegebühren für die halbjährliche Anzeigenliste oder deren Raum für Halle und 211 Centralstr. 20, Verone 20, Verone, - Refugium am Schluß des reaktionären Zeitschriftenvertrages, Anzeigennummern bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Anzeigenvergebern

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/63
Verone 2108 u. 2109, Centralstr. der Zeitungsverteilung 2110
Gesamtdirektion: L. S. Dr. Mätzold, Halle (Saale)

Mittwoch, 18. August 1915

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Verone Amt Centralstr. Nr. 220
Zust. und Verlag von Otto Giese, Halle (Saale)

20 Kilometer vor Brest-Litowsk

Zum 85. Geburtstag Kaiser Franz Josefs

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:
Kaiser und Königin Franz Josef I. feiern morgen seinen 85. Geburtstag. Zu diesem Fest, das so wenig aussergewöhnlich ist, denn ich und das deshalb doppelte Weisse umgibt, nähert sich christlich und heidnisch mit den Reaktionen der österreichisch-ungarischen Monarchie das ganze deutsche Volk.
Schwere Prüfungen, aber auch betrübliches und erhabenes Geschehen hat das vergangene Jahr dem Kaiser verherrlicht gekrönt. Das Bewusstsein eigener Pflicht hat ihm im Juli und August des vorigen Jahres die Kraft zu den grossen Entschliessungen gegeben, die er fassen mußte, wenn anders er das Erbe seiner Väter ungehindert seinem Nachfolger hinterlassen wollte. Er wußte, daß er in einem Ringkampf ginge, daß ein Feind ihm gegenüberstehe, der mächtig war und der sich jahrelang auf diesen Widerstand in immer steigenden Mächtigkeiten vorbereitet hatte. Es kam der Einfall der Russen nach Galizien. Der Kaiser mußte erleben, daß ein Teil seines Reiches den feindlichen Willen und wunden Scharen jenes Feindes zum Opfer fiel, dessen erstes Ziel es war, die heimatliche Kultur und die nationale Selbstständigkeit des Landes zu vernichten, dem er angeblich als Befreier nahe.

Der Abfall Italiens, das unter Mithilfe russischer Befehlsmänner Verträge seinem Bundesgenossen in dem Augenblick furchtbarer Kämpfe in den Rücken fiel, war die zweite schwere Prüfung, die dem Kaiser im Laufe des letzten Jahres beschieden war. Aber, wie bereits das Wortes Oben schon über seinen Hauptgewalt! Er durfte die gewaltigen Anstrengungen seiner mit unermüdlichem Mut bewachten Heere schauen, die, die rühmlichen Scharen aus den heimatlichen Gefilden verdrängen, die feindliche Grenze überschreiten und jetzt in der Verfolgung den einmals gefürchteten Gleaner in mächtigen Stößen vor sich herziehen. An den Ufern des Jönas und an dem mächtigen Mai ihrer Verteidiger brach sich der Mutismus des zweiten Feindes, der ohne Erfolg immer erbitterte Anstrengungen machte, um dem Kaiser seinen Rücken zu öffnen.

Zurück diese herrlichen Anstrengungen sind die Kaiser der Österreichisch-ungarischen Monarchie näher miteinander und näher mit dem Träger der Krone verknüpft worden, dessen Thron sie heute in Liebe und Bewunderung umschauen. Sie verkehren in ihrem Verstande musterhafter Pflichtenfüllung und schänter Herrschergebunden.
Als Deutsche, die wir uns in diesen Begehren vereinen, knüpfen an Kaiser Franz Josef noch ein ganz besonderes Band, das Band der Treue, das sich im Sturm und Drang dieser großen Zeit in nie geahnter herrlicher Weite bewährt hat. Der große Monarch ist uns eine Verkörperung des Bindungsbandes, der Deutschlands mit Österreich-Ungarn vereint, der uns Anzeichen des Friedens gebracht hat und der uns nun im Kriege, den wir Schützer an Schützer durchstämphen, noch fester und unlässiger zusammengeführt hat.

Während dem veränderten Verstander im Reich mit uns weitere herrliche Siege über die gemeinlichen Feinde und nach reinerem Frieden noch lange Jahre gesegneter Regierung beschieden sein.

Demission des griechischen Kabinetts

Frankfurt a. M., 17. August.
Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Athen: Die Regierung hat demissioniert.

Frankfurt a. M., 17. August.
Die „N. Z.“ meldet von der Schweizerischen Grenze: Die Agence Havas verbreitet folgende Meldung aus Athen: Die Kammer wurde mit den üblichen Anträgen eröffnet. Schon schritt man zur Präsidentenwahl. An der Abstimmung beteiligten sich 206 Deputierte. Der Anhänger Enzeleas, Partizipant, erhielt 192 Stimmen, der Regierungspartei 20 Stimmen und der Demokratischen Partei 20 Stimmen. 23 Stimmenstimmten waren leer. Zum Präsidenten wurde Partizipant mit 27 Stimmen Mehrheit gewählt. Die Kammer begrüßte das Wahlergebnis mit lebhaftem Beifall.

Petersburg, 17. August. (Ueber Stenbagen.) Die „Wiesitz“ meldet sich gewaltig über die Baltischen Griechenlands, das die vertrauliche Note des Biederbandes sofort veröffentlichte und im ganzen Land eine Agitation erweckt habe, die geeignet sei, den persönlichen Widerstand gegen die Vorhölle des Biederbandes zu stärken. Das ganze Verfahren Griechenlands könne nur als eine bössartige und unverdächtige Strausforderung aufgefaßt werden. Der Biederband bitte nicht um Hilfe, sondern wolle nur eine endgültige Regelung der Balkanverhältnisse herbeiführen und den Krieg rasch beendigen.

Demgegenüber schreibt die Petersburger Nowoje Wremja, der serbische Kronprinz habe am 24. Juli geäußert, er sei bereit, alles anzunehmen, was der Zar verlange. Jetzt sei der Augenblick gekommen, wo Serbien sein Versprechen erfüllen müsse.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 17. August. Amlich wird verlautbart: 17. August 1915.

Russischer Kriegsschauplatz

In scharfer Verfolgung des unablässig weidenden Gegners sind die I. u. II. Truppen, die unter dem Kommando des Feldmarschallleutnants v. Arz stehen, bis Dobrunka, 20 Kilometer südlich von Brest-Litowsk, vorgedrungen. Eine russische Macht, die bei Ruzsje Stellung gefaßt hatte, wurde von ungarischer Kavallerie geschlagen. Die von Grafen von Jofe Ferdinand geführten Kräfte sind in der Richtung auf Kanow am Bug. General v. Kowetz hat den Feind in der Gegend von Konstantynow über den Bug geschlagen. Nordlich des unteren Bug kämpfen im engeren Anschluss an deutsche Heere österreichisch-ungarische Kavalleriekräfte. An unseren Fronten bei Wladimir-Wolinsk und in Dnipolizien herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz

Das Feuer der italienischen schweren Artillerie gegen unsere Stützwerke hielt gestern tagelang an. Schwere feindliche Infanterieabteilungen, die im Val Sogana (nordöstlich Borgo) vorgerückt waren, wurden über den Marsbach zurückgeworfen.

An der italienischen Front setzen die Italiener ihre Vorstöße gegen unsere Stellungen zwischen dem Aru und Tolmein mit starkem Kräfte fort, wurden aber überall blutig abgewiesen. Das Plateau von Dobardo stand gestern nachmittags wieder unter ziemlich festem Beschussfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Personenverkehr auf den finnischen Bahnen eingestell

Aus Helsingfors wird gemeldet: Der Personenverkehr auf den finnischen Bahnen ist vorübergehend eingestellt. Den neutralen Schiffen ist das Anlaufen in finnischen Häfen untersagt. Der Uebergangsverkehr Finnlands mit Schweden ruht fast vollständig. Die russischen Behörden in Finnland stehen unter der panischen Furcht einer feindlichen Landung in Finnland.

Die „Pyrrhusfiese“ der Deutschen

wie französische Blätter die deutschen Erfolge im Osten nennen, werden wohl sehr viel Leute soilen, meint das „Berliner Tagblatt“, denn die Deutschen sind im Angriff. Allein es ist doch wirklich etwas stark, wenn die Zeitungen von einem vernünftigen Menschen verlangen, er solle glauben, jeder Sieg bedeute eine Niederlage. Aber so stellen die französischen und russischen Blätter die Sache dar. Wenn schon die Siege nichts weiter sind, als Niederlagen, was werden denn die Niederlagen selber sein, jene Niederlagen, die doch selbst die Russen zugeben müssen? Wir denken, es handelt sich bei diesen Behauptungen einfach darum, das russische und französische Volk über die Bedeutung der Siege zu täuschen und ihm etwas vorzugaukeln, damit es ruhig bleibt. Man muß der Kunst des Großfürsten, der es verstanden hat, seine Armee ohne allzu große Verluste aus der deutschen Umfassung zu retten, unbedingt Anerkennung zollen. Aber sie ist eine geschlagene Armee, eine zerrüttete Armee, die den Feinden an sich selber ein Wiederfinden muß. Die russischen Soldaten ergossen sich im Kampf bei jeder Gelegenheit, was beweist, daß sie an Erfolge verzweifeln. Das einzige, was die Offiziere noch erreichen, ist die Rettung der Geschütze, die mit voller Energie betrieben wird. Die „Pyrrhusfiese“ der Deutschen sind ein Märchen, erfinden, um die ängstlichen Leute zu beruhigen. Uns machen sie eher den Eindruck: Doch ein solcher Sieg, und die Arbeit ist getan.

Ein Geheimlaß der russischen Regierung

Die russische Regierung hat in einem Geheimlaß an die Gouverneure angeordnet, daß von nun ab alle Stoffarbeiten von gefährdeten Orten nicht mehr nach Petersburg, sondern nach Moskau befördert werden sollen.

Die Budgetkommission über Lebensmittelfragen

Berlin, 17. August. Die Budgetkommission des Reichstages trat heute vormittag zusammen und beschäftigte sich zunächst mit dem dem Reichstage vorliegenden 5. Nachtrag zur Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges.

Staatssekretär Dr. Debrück erläuterte diese Maßnahmen im einzelnen, besonders die Frage der Beschlagnahme und der Höchstpreise und sprach sich über die gemachten Erfahrungen aus, die zu dem Beschluß geführt hatten, die bisherige Organisation unter Berücksichtigung gewisser hervorgetretener Mängel im großen und ganzen auf das neue Wirtschaftsjahr zu übertragen. Ebenso solle zum Unterschied vom vorigen Jahr für das künftige Wirtschaftsjahr die Beschlagnahme des jantlichen, im Reiche angebauten Brotgetreides zumunten des Kommunverbandes erfolgen, in dessen Bezirk es gewonnen sei, nicht aber zumunten der Kriegsgetreidegesellschaft.

Bezüglich der Kartoffelfrage führte der Staatssekretär aus, die von der Reichsregierung eingeleitete Hilfsbewegung habe deswegen einen Ausgang gehabt, wie er nicht erwartet wurde, weil man die vollständig vorhandenen Vorräte erheblich unterschätzt, die Kartoffeln in den Meien sich vorzüglich gehalten hätten und bei Ausplöpfung der Kartoffeln große Ertragsverluste durch Schneiden der Kartoffeln gemacht worden seien. Die zutage getretenen Mängel seien natürlich noch Mängel, die in Zukunft vermieden werden. Vielleicht sei es möglich, zu einer Organisation des Handels zu kommen, um die Beschlagnahme unnötig zu machen. Hinsichtlich der Fleischfrage werde erwaogen, ob nicht die minder wertvollen Fleischsorten zu bestimmten Tageszeiten für die minderbemittelte Bevölkerung zum Verkauf gestellt werden sollten, um so die ganze Marktlage zu erleichtern.

Die Budgetkommission beschloß, aus dem vorliegenden reichen Stoff zunächst die Lebensmittelfragen auszuwählen und zu erörtern. Die Frage der Erneuerung des Kohlenjendiktats soll am Ende der Beratungen gestellt werden.

Der Staatssekretär erklärte weiter, das Ausschließen der Preije habe keine besonderen Erfolge gezeigt. Vielleicht sei zu erwägen, ob den Gemeinden nicht das Recht zu geben sei, den Verkauf zu übermäßig hohen Preisen zu unterlagen. Maßnahmen gegen den Kriegeswucher seien getroffen, um dem Rechtsgefühl des Volkes Genüge zu tun und um das Schimpfliche zu bekämpfen, das in den Wucherpreisen liege. Vielleicht könne man dazu übergehen, solche Gewerbetreibenden, die Dauer des Krieges für unfähig zu erklären zur Weiterführung ihres Gewerbes, vielleicht sei auch in besonders schweren Fällen der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in Erwägung zu ziehen. Ein Regierungsvertreter gab ein Bild von der vorausichtlichen Ernte. Mogen bringe eine schwache Mittelernte, die Ausbeute der Kartoffelernte seien erfreulich. An Getreide nähmen wir sieben Millionen Doppelzentner mit ins neue Wirtschaftsjahr. Bezüglich des Hafers sei auf eine Erhöhung der Tagesration von 3 Pfund nicht zu rechnen. Weiter verbreitete sich der Regierungsvertreter über die Frage der Futtermittel, den „dünnsten Punkt in der Ernährungsfrage“, mit der die Milch- und Fleischfrage unmittelbar zusammenhänge. Die Hauptfrage der Wirtschaftspolitik müsse es sein und sei es, der Futtermittel zu heuern. Der normale Verbrauch an Futter sei für das neue Jahr gefährdet; ein erhöhtes Quantum zu beschaffen, möge schwierig sein. Ueber die Kartoffelfrage sprach sich der Redner zuverichtlich aus. Bei einigermaßen günstiger Witterung sei mit einer Ernte von etwa 50 Millionen Tonnen zu rechnen. Die menschlische Ernährung erfordere im Höchstmaß 15 Millionen, die gewerbliche Verwertung 5 Millionen und die Saat 7 Millionen Tonnen. 23 Millionen seien für Futterzwecke verfügbar. Die Reichsstelle für Kartoffelverwertung beschaffe 13 Millionen Zentner; über 10 Millionen hätte sie wirklich zur Verfügung. Sie habe diese Mengen teils an Verbraucher, teils an Schlachtfabriken, Trochereien und Bremerien ab. An Mehlungen und Ziffernen fehle es bei der Abwicklung nicht, aber im großen und ganzen hätte sich die Abwicklung betriebend gestaltet.

Freiwillig? werde es im allgemeinen nicht geben. Bei-
gehung der Freigeistlichkeit würden Maßnahmen erzo-
gen, um die Höhe der Preise einzufrieden.

Dom untergegangenen englischen Truppentransportdamper

London, 17. August. (Reuter.) Der englische Trans-
portdamper, der am 14. August im Ägäischen Meere von einem
Unterseeboot torpediert wurde, hieß „Royal Edward“. Er
führte 220 Mann Besatzung, 1350 Mann Trup-
pen mit 32 Offizieren. Soweit bekannt, sind 600 Mann
gerettet worden.

Die Behandlung der Mannschaften deutscher Kriegsboote in England

Rom, 17. August. (Agenzia Stefani.) „Offshore
Romano“ meldet: Die Schweregeiseln, die bisher die Ver-
wertung der hochpreisigen Anrede des Heiligen Vaters
wegen des Austausch der zum Militärdienst un-
fähigen Zivilgefangenen jeden Alters ver-
zögert haben, sind nun überwunden, da die englische Re-
gierung eingewilligt hat, die Kommandanten und Mann-
schaften der deutschen Kriegsboote wie die anderen
Kriegsgefangenen zu behandeln, insofern sich die
deutsche Regierung bereit erklärt, die gefangenen
englischen Offiziere wie früher zu behandeln.
Der Heilige Stuhl hat es sich daraufhin angelegen sein
lassen, seine Bemühungen bei der deutschen Regierung zur
Ausführung des bereits abgefolgten Willens zu er-
neuern. Der preussische Gesandte beim Heiligen Stuhl
übermittelte telegraphisch am 15. August die
zufolge der Antwort seiner Regierung. Nachdem der
englischen Regierung durch den Kardinal-Staatssekretär
Mitteilung gemacht worden war, dankte diese in einer
Depesche vom 12. August für die wirksame und menschen-
freundliche Aktion.

Die Geretteten der „India“

Christiana, 17. August. Es ist nunmehr bestimmt, daß die
geretteten Offiziere und Mannschaften von dem britischen Hilfs-
kreuzer „India“, die auf dem britischen Frachtdampfer „Eaton“, aber
in eigenen Booten auf norwegischen Eis geborgen, interniert
werden, so daß sie nicht mehr an den Kriegsoperationen teil-
nehmen können, während diejenigen, die von neutralen Fahr-
zeugen gerettet wurden, nicht zurückgehalten werden. Die Ersten
werden baldigt nach Aberdeen zum Vorkriegsstand beordert,
wo sie interniert werden.

Seekrieg und Völkerrecht in englischer Beleuchtung

London, 17. August. „Daily Mail“ schreibt in seinem
Beitrag, es sei nicht möglich zu sagen, daß sich
England bei der Behandlung der neutralen Schiffahrt
formell im Völkerrecht befindet. Die richtige Ver-
teidigung sei die, daß mit der Schnellfahrt der modernen
Seeverbindungen die allgemeine Methode des Handels-
und Seeverkehrs sich geändert hätte, daß alle völkerrechtliche
Ausprüche wirksam nur durch neue Methoden verfochten
werden könnten. Man könne einen transatlantischen
Dampfer nicht auf offener See durchsuchen und müsse ihn
in einen Hafen schleppen. Jeder sieht die Änderungen,
die in den normalen Verhältnissen unähnlich erscheinenden
Meeren, namentlich insofern der Handelsverkehr aufgegeben
worden, die durchaus nicht mußte, was im Seeverkehr unter
den beiden Weltkriegen vorgefallen sei. Die ganze Lage müsse
anpassungsfähig sein, nach dem Krieges rechtlich und
neues Recht geschaffen werden.

Englische Praxieren

London, 17. August. Ein Zeitschriftchen des „Daily Chronicle“
veröffentlicht ein Bericht über die Praxieren der „Daily
Mail“ in dem Gebiet, welches die Russen besetzen, in
den englischen Provinzen. Es wird berichtet, daß
England eine Million Soldaten auf dem Festland
haben, obwohl es niemals versprochen habe, mehr als
100 000 zu senden. Dazu kämen die großen Leistungen
der Flotte. Selbst wenn der Krieg länger dauere,
wäre England in Mut und Selbstvertrauen nicht nachlassend.
Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Petersburg:
Der britische Botschafter hielt es zum zweiten Male für
notwendig, dem russischen Botschafter zu erklären, was England
in dem Kriege tue. Er legte bei einer Unterredung mit Ver-
treter der Moskauer Presse, die Deutschen hätten ihre Truppen
aus dem Gebiet nicht vertrieben. Es würde außerdem
schwierig, wenn die Reichsarmee eine große Offensive im Westen
begänne, bevor sie sicher sei, daß sie durchbrechen könnten.
Weiter die Darbaneln legte der Botschafter, England habe den
Feldzug auf Gallipoli eröffnet, weil es in der Absicht, die
Russe zu erziehen und zugleich die russische Armee zu sichern.
Dadurch sei keine Tätigkeit an der Westfront geschwächt und die
Offensive verögert worden.

Clemenceau gegen Joffre

Im Zusammenhang mit seinen Angriffen auf das
Kabinet Riviani führt Clemenceau, wie vor gelegentlich
schon bemerkt worden, neuerdings auch einen verkettenen
Feldzug gegen Joffre. So schreibt er in seinem „Somme
Endeavour“:

Gegen Joffre der Führung bildet den besten Schutz die
Beratungswirkung der Männer, die den obersten Befehlshaber
auswählen und in seinem Amt belassen haben. General
Joffre ist von uns nicht gelobt worden, er ist ein
ausgesprochenes Vertrauen entgegengebracht wird, ein
Geist aber ist er nicht. Falls es gefährlich ist es,
wenn sich die Regierung um die Führung nicht
kümmert und die Leitung der Führung ablehnt.
Es war ein Trübsinn, das republikanische Scheitern, diesen
Umschwung der Beratungskommission der Regierung auszu-
sprechen zu haben. Auch jetzt dürfen sich die regierenden Männer nicht
damit begnügen, daß sie unzulänglich sind, es ist vielmehr ihre
heilige Pflicht, sich der Verantwortung, diese Truppen, bewußt zu
werden. Ein einzelner Mann darf doch nicht das
Schicksal eines ganzen Landes bestimmen. Es ist den
Ministern und die Minister sind den Ministern verantwortlich.
Es ist eine bequeme Nebenart, zu sagen, man bestimme nichts
von militärischen Dingen. Man erweist dem General Joffre
einen schlichten Dienst, wenn man ihn schalten und weichen läßt,
wie er will. Eine Kritik seiner Führung, die jetzt die Zeit
nicht zuläßt, könnte ihm manchmal recht dienlich sein. Er
hat sich oft getäuscht. Frankreich braucht gegenwärtig
einen gewissenhaften, klugen und entschlossenen Führer. Ich
hoffe mir von niemand, auch nicht von dem Herren Boissac,
Bismarck und Willebrand die Freiheit nehmen, mit ein Urteil zu
fassen. Die nächsten Ereignisse können von ent-
scheidender Bedeutung für Frankreich sein.“

Wem ähnlich schreibt Joffre anlässlich der Enthebung
des Generals Serrail von seinem Armeekommando:
„Entsetzt das republikanische Frankreich nicht plötzlich unter
der Gunit dieses großen Zuchtmanns (der Wohregung
des Generals Serrail), daß die Regierung, der sie das Ge-
schick des Landes in dieser tragischen Stunde anvertraut,
jede Kontrolle, jede Autorität in die Hände der Militä-
ren abgeben zu haben scheint? Wenn das Mini-
sterium in dieser Lage ein solches Vorgehen trifft, so
sahm der Kriegsminister sich ihm an, der Herrichtung
dieser verhängnisvollen Lösung sich gearbeitet zu haben.“
Die „Kroner Woche“ meldet: Im Falle des Rück-
tritts des Ministeriums Riviani wird eine Anzahl
Personalveränderungen in leitenden
Armeefunktionen zu erwarten sein. Der Präsident
der Republik konterte am Freitag und Sonnabend
mehrere Stunden mit dem Befehlshaber des Festungs-
bezirks Paris General Gallieni. Es behalte seine
Aussicht, daß die Radikalfazialisten ohne weitgehende Kon-
zessionen ihre Angriffe gegen das Ministerium und gegen
die Armeeleitung einstellen würden.

Die alten französischen Schlagworte

Paris, 17. August. (Agence Havas.) Die Eröff-
nung der Session der Generalräte gab erneut
Gelegenheit, den nationalen Willen zu bekräftigen, die völlige
Einigkeit aufrecht zu erhalten. Die Vorkriegsdrücken
einmütig die unbedingte Überfahrt der Nation in den Aus-
gang des Kampfes aus, welche durch die Gewißheit verstärkt
wird, daß Frankreich und seine Alliierten täglich größere
Bemühungen unternehmen, um ihren Armeen das Höchst-
mögliche von Bewaffnung und Munition zu verschaffen. Alle
Wieder gedachten des Meeres und der Nation, welche unge-
achtet der einen Schwärze die industriellen und landwirt-
schaftlichen Notwendigkeiten erfüllen. Der Vorsitzende des
Generalrats von Pau de Dome, Clementel, erklärte:
„Wir glauben, den bestmöglichen Teil des Weges zurück-
gelegt zu haben. Wir erwidern schon am Sonntag die Morgen-
gebet des über die neue Welt abzuenden neuen Tages.“
Der frühere Minister de Selvas führte aus:
„Schonlich verstanden unter die Verantwortlichkeit eines
Friedensvertrages hinauszuweisen. Der Krieg wird lang sein und wir
werden ihn siegreich zu gestalten müssen.“

Der französische Heeresbericht

Paris, 17. August. In dem amtlichen Bericht von gestern
abend heißt es: Stille Artilleriekämpfe während des ganzen
Tages auf vielen Stellen der Front. Unsere Batterien fügten
den Feinde empfindliche Verluste zu und beschädigten ernstlich
die deutschen Arbeiten zwischen Verdun und Saar und Loire.
Wir schoßen auf die Galometen von Marfisch, die explodierten.
Ein anderes Feuer, das wir als Artillerie verurteilten, hatte
den Brand einer deutschen Bahnhofsstation verursacht, hatte
zur Folge.

Das „bankbare“ Frankreich

Die im französischen Heer dienenden Elst-
Löhninger werden nach der „Bataille Socialiste“
jetzt von der Front weggenommen und nach Marokko
gebracht. Vor der Abreise nach Afrika wird ihnen nicht
einmal erlaubt, ihre Familien zu besuchen. Selbst das
französische Blatt findet dies unmenslich. Die Belgier
dagegen erhalten Urlaub, so meldet die Zeitung vom
10. August, wie die französischen Soldaten, aber keine
freie Fahrt auf den französischen Bahnen; so daß nur die wenigsten von ihrem Urlaub Gebrauch
machen können.

„Entstellungen“

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New-York, daß
die „World“ Briefe veröffentlicht, aus denen hervorgehen
soll, daß die deutsche Regierung große Summen für
Freigeistigkeit in den Vereinigten Staaten
ausgeben habe und auch versuchte, von den Vereinigten
Staaten Waffen und Munition zu bekommen. In Ver-
bindung damit wurde der Name des Schiffbauers
und einiger, der Wohlstand nachstehender Herr genannt.
Wir wissen nicht, welche Beweisstoffe diese Briefe haben,
ob sie geübt sind oder nicht, aber wir nehmen ohne
weiteres an, daß zu einer Zeit, wo unsere Feinde Un-
nummern für die Gewinnung der Presse aller neutralen
Länder, leider mit Erfolg, ausgegeben haben und aus-
geben, die deutsche Regierung Mittel suchen und finden
wird, um dieser Mittellosigkeit der Feinde auf dem ihr
ausgenutzten Gebiete zu begegnen. Wir meinen Worten,
wenn wir in einem Kriege, in dem unsere Feinde mit allen
Mitteln gehen aus arbeiten an Deutschland zugrunde gehen
wollen. Doch wir im Ausland zu kaufen suchen, was wir
während des Krieges und zum Kriege bedürfen und aus-
geben können und was sonst unermüdet in die Hände
unserer Feinde fiel, ist es selbstverständlich, daß eine „Ent-
stellung“ hierüber einfach so möglich ist. Haben
doch die Vereinigten Staaten offiziell ausbrüchlich erklärt,
es liege im Wesen ihrer Neutralität, daß sie uns eben-
gerne Waffen und Munition verkaufen würden, wie
unseren Feinden.

Die schwerverwundeten Austauschgefangenen in Sagny

Sagny, 17. August. Gestern trafen mit einem
schwedischen Lazarettschiff die ersten schwerverwun-
denen Austauschgefangenen aus Russland hier ein.
Es waren 54 deutsche und 196 österreichische Krieger. Zur
Begrüßung wurde der stellvertretende kommandierende
General des 2. Armeekorps, Erzengel v. Dietrichhoff,
Hirtl und Gyllström von Rukus, der Oberpräsident der
Provinz Gommern, der Regierungspräsident, der Landrat,
zahlreiche geladene Gäste, der Wehrverein und andere er-
schienen. Um 12 Uhr trat das Schiff in den Hafen ein und
machte bei der neuerrichteten Empfangshalle fest. Zunächst
auf dem Schiff eine Begrüßung statt, während die
Nationalhymne erklang. Der Abtransport der Verwun-
denen erfolgte, nachdem sie an der Anlegestelle und in der
Empfangshalle erkrankt worden waren, auf Wagen und
Kranenbahnen durch die reichsgerüsteten Straßen nach
Sagny, die zu Sagny verkehrt werden. Die Ge-
sunden aller Art und Blumenpenden gelangten zur
Dankbarkeit der Bevölkerung. Heute werden die
Schwerverwundeten mit einem Lazarettwagen weiter-
befördert. Der nächste Transport wird Sonntag am Mitt-
woch eintreffen.

Der Krieg in den deutschen Schutzgebieten

I
Über den Krieg in den deutschen Schutzgebieten ist
eine amtliche Mitteilung erschienen, der folgendes ent-
nommen ist:

Deutsch-Ostafrika

Die nicht gerade zahlreichen Nachrichten, welche über neue
kriegsrechtliche Ereignisse in Deutsch-Ostafrika seit Ablauf der letzten
Berichtsdienstag eingegangen sind, stammen meist aus feindlicher
Quelle. Von Interesse sind einige von deutscher Seite hierher ge-
langte Mitteilungen über weitere ausrichtende Vorgänge. Zu-
erst ist es hier zu berichten, daß die ostafrikanischen Ämte beröhmlichen ein-
läufigen Streitkräften gelangen sind, den seit Oktober v. J. im
Nijff-Delta liegenden

„Kaiser“ „Königsberg“
zu verlassen und unter nach Verklärung ihrer an und für sich schon
meist überlegenen Streitkräfte zur neuen hochgehende Moni-
tore und unterstützt durch die Beobachtung aus Flugzeugen in
mehrfachen Kampfen während der Zeit vom 4. bis 11. Juli.
Wie weit die Darstellung der englischen Admiralität richtig ist,
wird sich erst später ergeben. Über den Verbleib der Be-
satzung des Königsberg wird nicht gesagt. Sollte der Kreuzer
tatsächlich außer Gefecht gesetzt worden sein, so ist anzuneh-
men, daß die Besatzung an Land gegangen ist und dort eine ent-
sprechende weitere Verwendung finden wird. Weiteres

Freigerichtiger Ergebnisse im Jula
liegen amtliche deutsche Nachrichten über die deutsche Besatzung vor,
die im Laufe des Monats März im Gebiet der Nordostgrenze am
Witvoria und am Tanganjika fastgehenden haben,
während Berichte aus feindlichen Quellen aus über die Gefechte,
die sich in neuerer Zeit sowohl in den vorerwähnten Gebieten als
auch im Nyu-See im Gebiet der Südostgrenze ereignet haben
sollen, zu melden wissen. Am 3. und 4. März fanden am Witvoria
Seiner Gefechte statt, in denen feindliche Landungsverbände
abgeschlagen wurden. Bei einer Gefechtsaktion am 6. März
wurde der kleine Dampfer „Wanaja“, der — wie aus
früheren Meldungen bekannt — feinerzeit den feindlichen Zu-
großen englischen Dampfer „Sibill“ in der Verfolgung
zur Flucht gezwungen hatte, von stark artierten englischen Fahr-
zeugen bei der Insel Mweru angegriffen und von seinem Führer
auf den Strand getrieben. Weitere feindliche Landungsverbände
wurden geschlagen. Eine andere englische Meldung, die den Ber-
nennung allerdings auf den 11. März bezieht, läßt darauf schließen,
daß es gelungen ist, das Schiff wieder flott zu machen.
Am Lande kam es am 9. März wieder der Station Schmitz
anhanden in der Landeshof Mweru, südlich des an der Grenze
zwischen Ostafrika und einem

Westafrika zwischen dem westlichen Streitkräften,
über dessen Verlauf nur die nachstehende kurze, aber klare amtliche
deutsche Meldung vorliegt.

Am 2. März hatte Abteilung von Nordosten Gefechte mit dem
kleinen Dampfer „Wanaja“, darunter eine englische Untersee-
boote, welche mit Wasserminen besetzt und Beschädigung erlitten
teilweise aus Stellung betriebe, ging nach 11-tägiger
Gefechte zurück. Bei uns kein Europäer tot, zwei ver-
wundet, alle leicht verwundet.“

Ein weiterer Angriff der Engländer erfolgte nach deutschen
Nachrichten, am 20. März gegen das von uns seit dem 15. Au-
gust v. J. besetzte Tabora, südlich des Nijff-Delta. Im Laufe
des Monats April kam es zu einigen Zusammenstößen von
Patrouillen und kleineren Streitkräfteverbänden. Besonders zu er-
wähnen sind zwei, deutscherseits mit Erfolg ausgeführte
Angriffe auf feindliche Posten.

Sieherlich folgt folgende amtliche Mitteilung:

Am 20. April wurde von der Streitkräfteabteilung südlich der
Station Simba der Uganda-Bahnen Eisenbahnposten überfallen,
etwa 70 Meter lange Brücke gesprengt und Telegraph zerstört.
Telephonapparat und einige Geschütze erbeutet, drei Anger ge-
fangen. Bei uns keine Verwundeten und Beschädigung. Der
Feind bei Simba bei der Uganda-Bahnen vorübergehenden
Militärzug enthaltend Jäger und Maultiere, insgesamt 8 Meter
lange Eisenbahnbrücke zerstört und Telegraph.

Witte Juni erdienen eine von weiter verbreitete, aus An-
zahl heruntergezogene Meldung, die den westlichen
deutsche Abteilung in Uganda (gemeint ist wohl die Gegend südlich
des Witvoria-Sees) zweiangriffend Stütz Weh erbeutet, dabei
jedoch 30 Mann an Toten und Verwundeten beklagen. Diese
Mitteilung bekommt durch nachstehende deutsche Meldung noch ein
wenig neues Gesicht.

Am 28. April erdienen eine deutsche Patrouille den eng-
lischen Posten Kopei an Kopei und nahm ihn in Kapei
geordnetes Weh ab. Feind floh nach kurzem Gefecht, zurückließ
4 Toten. Bei uns keine Verwundete.“

Am 28. April erdienen eine deutsche Patrouille den eng-
lischen Posten Kopei an Kopei und nahm ihn in Kapei
geordnetes Weh ab. Feind floh nach kurzem Gefecht, zurückließ
4 Toten. Bei uns keine Verwundete.“

Ueber die allgemeine Lage in der Kolonie

Um Witte März d. J. ist amtlicherseits folgendes bekannt ge-
worden: Deutsch-Ostafrika ist frei von Feinde, aus-
genommen der Insel Mafia und den Langido-Berg (nordwestlich
von Simbabwe) an der deutsch-englischen Grenze, die von
Engländern besetzt sind. Wir halten Tabora in Deutsch-Ostafrika
südlich von Simbabwe (Simbabwe) und Witte befinden sich
folgende englische Streitkräfte: „Simbabwe“, „Gloster“, „Kaiser“,
„Wemuth“, „Sagitt“, „Miro“, „Bismarck“, zwei Ge-
langensstationen aus „Darmstadt“, „Sagitt“, „Simbabwe“,
„Gloster“ und ein zweites „Sagitt“ (gleichen Art), ferner ar-
tierter Kohledampfer „Dampfer“, vier artierte „Sagitt“, ein
Artilleriegeschütz (letzteres im März eingetroffen). Von den
englischen Schiffen liegen stets einige „Dampfer“, „Wemuth“ vor der
Mündung, die hierher haben längere der Ämte hin und
haben nach der Wadobefahrung nach eine Anzahl Dampfer,
darunter auch solche, die verlegt an Land liegen, ingenommen.
Unsere Truppen haben sich durchgängig sehr gut verhalten
bemacht. Verpflegung und Sanitätsdienst funktionieren gut.
Ein kleines Kreuz-Kommando und ein kleines Kommando haben
unter Leitung von Frau Gouverneur Schme große Summen
entnommen und sich wirksam bedient. Der „Sagitt“ ist
in der Truppen und Bevölkerung nur im allgemeinen gütig.
Die Ruhe unter den Eingeborenen ist, abge-
sehen von ein paar uralten Vorkommnissen von Wadobu, die
zur Notwendigkeit gegenwärtig, nicht gehört worden. Die
Spaltung der Eingeborenen wurde, von wenigen Eingeborenen
abgesehen, lokal; die Stimmung der modernen mechanischen
Bevölkerung entzündlich für den deutschen
Sieg, für den in den Wochen gehen wird. Das Angebot von
Arbeitskräften aus allen Teilen der Kolonie war größer, als einge-
fordert werden konnten. Unter den Eingeborenen einige
Befürworter der unangenehmsten Regierung, die von den
Moralitätswissenschaften ein. Die Aufständler sind insofern
nachdem im Februar reichliche Mengen eingebracht haben, für
den größten Teil der Kolonie gut. Die Aufständler sind im ge-
samten Schutzgebiet glatt eingegangen und werden hinter den Zurück-
treten der Truppen nur unangenehm zurück. In einem großen
Teil des nördlichen Ostafrika-Ostafrika sind die Eingeborenen
aufständlich. Ein Vorgehen der Portugiesen gegen
die Eingeborenen auf dem Mozambique-Plateau mit einem be-
stimmten Maß Eingeborenenmoralität ist auch in Ostafrika
südlich im Ausmaß ausgedehnt. Einmal im westlichen Ostafrika
südlich des Witvoria-Sees die Eingeborenen aufständlich.“

In der 3. Veröffentlichung vor feinerzeit die
wiederholte Befestigung von Dar-es-Salaam
im November v. J. nebst den näheren Umständen erwähnt werden,
die sie veranlaßt haben. Die damals wiederbegebenen ent-
scheidendsten Maßnahmen des Gouverneurs Herrn Jochen Jochen
beziehen, daß die Engländer sich den 21. März der

hoch. Auf diese Weise erlernen die Schifferinnen die Zubereitung von 60 verschiedenen Mischungen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Schifferinnen die von ihnen hergestellten Gerichte selbst verkosten und demnach drei mal wöchentlich eine gute zubereitete Mischungsart unentgeltlich in der Küche erhalten. In den Kochstunden bringen sich die Schifferinnen ihre eigene Waare mit (Weiß, Tisch, Bettwäsche), um daran die fadenmäßige Verwendung der Waare zu erlernen. Die dabei nötigen Seifen und Reinigungsstoffe liefert die Schule unentgeltlich. Die Schifferinnen wahren die Waare sorgfältig gerollt und gepflückt wieder mit nach Hause. Außerdem erlernen sie das Waschlappen an Oberhemden, Servietzen und Handtüchern, das Flechtigen von Flecken aller Art, das Reinigen von Bekleidungsstücken, das Auffahren von Stoffen usw.

Das Schneiden eines Hemdes beträgt 20 Wkt. Für unentgeltliche Schifferinnen werden 25 Prozent mehr erhoben. Im Falle der Weiblichkeitskassen Ermäßigung oder Urlaub des Schullehrers gewährt werden. Anträge sind an den Schulverwalter zu richten.

Auf Wunsch können neben dem Besuch eines Haushaltungskurses noch andere gewerbliche Fächer — Embroiderarbeiten, Knöpfen, und Wäschen, Schneider, Putz, Kunsthandarbeiten, Flechten und Malen sowie allgemeinbildende Fächer — belegt werden. Das Winterhalbjahr beginnt am 14. Oktober 1915. Anmeldungen sind möglichst bald, spätestens jedoch bis zum 15. September bei den Anzeigern und Freunden der Weiblichkeitskassen entgegenzunehmen. Anträge sind an den Schulverwalter zu richten.

Freilassung von Kriegsgefangenen

Von den deutschen Gefangenen in England, Frankreich und Rußland, deren Freilassung auf Grund der mit den Regierungen dieser Länder getroffenen Vereinbarungen, gemäß bestehender Abträge von Angehörigen und Freunden auf diplomatischem Wege betrieben wurde, ist eine Anzahl aus der Gefangenschaft entlassen worden, ohne daß den beteiligten deutschen Anstalten davon Nachricht gegeben worden ist. Damit unnötige Schritte für die bereits freigelassenen unternehmen und eine wirksame Vernehmung für die noch Gefangenen einleiten kann, ist es notwendig, daß die Anstalten unmittelbar der Zentralauskunftsstelle für Auswanderer in Berlin, Am Sternplatz 9-10, anzeigen; wenn ihr Befreiungsantrag keine Erledigung gefunden hat. Dabei sind die freigelassenen Personen, ihre neuen Adressen und der letzte Ort ihrer Gefangenschaft anzugeben. Die Anstalten sind auch eine kurze Mitteilung über den Vorgang der Freilassung.

Was mit der Feldpost nicht versandt werden darf

Von unseren Truppen im Felde werden vielfach Wünsche geäußert, deren Erfüllung, soweit sie die Beschaffung des Gewünschten anlangt, einfach, leicht oder die Frage der Ueberbringung in Betracht kommt, oft schwierig, ja sogar unmöglich ist. In den Angelegenheiten, die getrennt und neu verlangt werden, gehören: Schreibpapier, Kaffeebohnen, Mineralwässer, Schokolade, Wein, Branntwein und Branntwein gefüllte Feuerzeuge, Goldschmuck (Weißgold), Weisheitspulver und andere feuergefährliche Sachen. Die Verwendung dieser, sowie aller sonstigen Gegenstände, deren Beförderung mit Gefahr verbunden ist, namentlich durch Feuer, Luftdruck, Staub oder sonst leicht entzündlichen Sachen sowie über die Pflichten der mit der Feldpost ist verboten. Das Strafgesetzbuch enthält die Uebertretung dieses Verbotes mit Geldstrafe bis 150 Mark oder mit Haft. Außerdem heißt derjenige, der dennoch solche Sachen mit der Feldpost versendet, für jeden entlassenen Soldaten.

Einfstellung von Dreijährig-Freiwilligen

bei der 1. Motorflieger-Abteilung in Friedriehsdorf. Die 1. Motorflieger-Abteilung in Friedriehsdorf stellt am 1. Oktober Dreijährig-Freiwillige ein. Junge Leute von möglichst frühem Alter, mindestens 1,74 Meter Größe, die das 17. Lebensjahr erreicht haben, werden mit Leistungen im schriftlichen Lebenslauf und einem Medizinschein zum Dreijährig-Freiwilligen Dienstvertritt, ausgefüllt von der Ersatz-Kommission sofort bei oben genanntem Marineteil einreichen.

Aus den Vereinen

Der Trüverei „Jahn“, Halle-Gräfenstraße am Sonntag nachmittag im „Raftegarten“ eine nationale Feier, bestehend in Konzert und einem Schauturnen. Die Langzeit der Witterung ließ die Turnübungen nicht zur gewöhnlichen Geltung kommen. Gestern wurde in 4 Riegen am Hof, Barren, Pferd und Springen. Nach dem Turnen fand man sich zum geselligen Beisammensitzen im Gastzimmer an. Die Gesellschafterstellung an die Schüler, die am Sonntag aus Kasse und Kuchen auf Kosten des Vereins bewirtet wurden, erfolgt am kommenden Sonntag nachmittag ebenfalls im Raftegarten.

Landwirtschaftliches

Die weinliche Viehzählung in der Kriegszeit

Die Viehzählung vom 1. Dezember 1914 ist die erste umfassende Aufnahme des Viehbestandes während des Krieges. Dieser Erhebung folgten bisher noch zwei Schätzungen, die am 15. März und am 15. April stattfanden. Grundsätzlich des äußeren Umfanges der Zählung sei noch hervorzuheben, daß aus den obenverzeichneten Kreisen Württemberg, Ostpreußen, Danemark, Goldbach, Ostpreußen und Hochschlesien keine Ergebnisse geliefert wurden. Die Zahl der Tiere im Vergleich mit dem Jahre 1913 nicht gegeben werden, da unter dem 1. Dezember 1914 ermittelten 240 348 Pferden die Weiblichkörper nicht enthalten sind. Für das Rindvieh ergibt sich gegenüber dem 1. Dezember 1913 die Zahl der Viehbestände aus 3 466 941 auf 3 264 518, also um 202 423 zurückgegangen ist. Was die Pferde betrifft, so kann ein Vergleich mit dem Jahre 1913 nicht gegeben werden, da unter dem 1. Dezember 1914 ermittelten 240 348 Pferden die Weiblichkörper nicht enthalten sind. Für das Rindvieh ergibt sich gegenüber dem 1. Dezember 1913 eine Zunahme um 429 989 oder 3,4 v. H. Ein Einbuße in die Nutztiere ist, daß das 2 Jahre alte und ältere Rindvieh um 129 650 oder 1,7 v. H. abgenommen hat, das Jungvieh jedoch um 514 797 oder 13,8 v. H. zugenommen hat. Unter 3 Monate alten Säugern um 33 842 oder 3,1 v. H. zugenommen haben. Man wird dieses Ergebnis zu einem Teile auf die erwähnte Verordnung vom 11. September zurückzuführen haben. Die Schafe sind von 3 832 808 auf 3 735 485, also um 97 323 oder 2,5 v. H. zurückgegangen. Geflügel ergibt sich für die 3 149 v. ein Rückgang, und zwar von 2 174 406 auf 2 154 547, also um 19 859 oder 0,9 v. H. Die Zahl der Schweine ging von 18 071 142 am 1. Dezember 1913 auf 17 663 809 am 1. Dezember 1914 zurück; es ergibt sich demnach eine Verminderung um 407 333 oder 2,2 v. H. Im einzelnen nahmen jedoch die unter 1/2 Jahr alten Schweine die größte Abnahme zu verzeichnen. Schweine ausmachen, um 581 379 oder 5,4 v. H. ab. Ebenso zeigte sich bei den 1 Jahr alten und älteren Schweinen eine Abnahme, und zwar um 11 375 oder 0,6 v. H. Die 1/2 bis 1 Jahr alten Schweine vermehren sich hingegen um 188 419 oder 3,5 v. H.

Die Gliederung der Ergebnisse nach Städten, Landgemeinden und Gutsbezirken ergibt für die Landgemeinden die gleichen An- und Abnahmen, die für den preussischen Staat im ganzen ermittelt wurden. Bei den Gutsbezirken weist jedoch die Entwicklung des Rindviehbestandes vor der Gesamtentwicklung ab; das Rindvieh im ganzen und ebenso die Fäbber unter drei Monaten zeigen vier eine Abnahme. Bei den Stätten weisen im Gegen-

satz zur Gesamtentwicklung auch das zwei Jahre alte und ältere Rindvieh, die Schafe, die Ziegen, sowie die ein Jahr alten und älteren Schweine eine Zunahme, die ein halbes bis noch nicht ein Jahr alte Schweine eine Abnahme auf.

Die Weipreussische Herdbuchgesellschaft

wird am 10. September, d. h. in Danzig auf dem Schlacht- und Viehof für die 47. Jahrestagung abhalten. Zur Weipreussischen Herdbuchgesellschaft kommen rund 60 Bullen und 60 tragende Färsen, sowie auch einige tragende Kühe. Das Verkaufsergebnis kann teilweise von der Gesellschaft der Weipreussischen Herdbuchgesellschaft, Danzig, G. Westergasse 12, bezogen werden.

Kurorte und Reisen

— St. Malen, einer der bekanntesten und bestbesuchten Schwabacher Kurorte, kam im gegenwärtigen Kriegsjahre die ganz betrübende Besucherzahl von 1387 Personen verzeichnen, worunter 476 Durchreisende sich befinden. Wie zu Friedenszeiten ist St. Malen auch jetzt in der Hauptsache der Platz für längerweilende Erholungsbesucher. Es ist zu hoffen, daß die Beschäftigungslagen jetzt eine weit größere Anzahl wie im Vorjahre sein wird. Einen großen Prozentsatz unserer Gäste stellen die Kriegserholungsbedürftigen. Aber nicht nur die Sanatorien, sondern auch einige der Privatfamilien sind besetzt; die leitenden Anstaltsärzte alle anwesend. Viele ganz hervorragende Ergebnisse werden noch durch häufige prägnante Wetter begünstigt, doch sind sie in erster Linie den vorzüglichen Wetterfolgen der Sanatorien und bestens geleiteten Bädern und Fremdenheimen zuzuschreiben, dann sind es aber auch die unverweilt schönen Wege und Anlagen durch die bis an die Stadt heranreichenden Zentren, verbunden mit ihrer freien Natur, die in 800-1000 Meter über dem Meer, die sie Fremden immer wieder nach dem prägnanten Schwabacher Kurort hinführen.

Die amtlichen Verlustlisten

für jedermann zur kostenlosen Einsicht

in unserer Geschäftsstelle, Leipziger Straße 61/62, aus.

Börsen- und Handelsteil

Abkennung von Dividendendesignen

Es sind zu nennen: Bank für Agrar-Industrie 0 Prozent, Buch optische Industrie 17 Prozent, Glaugiger Zuckerfabrik 20 Prozent, Kolb u. Schüle chem. Unterweiden 15 Prozent.

Börsenstimmungsbericht

Berlin, 17. August. Mit unwiderstehlichem Geschick zeigten die im freien Börsenverkehr genannten Kurse Neigung zum Abwärtigen. Einmalig schloß waren die Umsätze im Börsen auf Zeitungsanmeldungen von der Beobachtung des vorzüglichen Dividendenergebnisses. Mit Interesse sieht man die Beteiligungen den kommenden Wirtschaftsjahren im Hinblick auf die weiteren Abkennung der schwachen Börsenstimmungs entgegen. Am Renten-, Devisen- und auf dem Geldmarkt sind erwähnenswerte Veränderungen nicht eingetreten.

Getreidebericht

Berlin, 17. August. Trotzdem das anhaltende nasse Wetter für die nach nicht eingebrachte Ernte Anlaß zu Befürchtungen gab, war die Tendenz am Getreidemarkt unverändert, da jegliche Abnahmeauskunft fehlte. Was auf Abwärts die Welt nicht unwahrscheinlich für Getreide auf 90-100 v. H. die Annehmungen so hoch, daß Abwärts nicht ganz kommen. Die Preisprognose für Weizen und Gerste, ausgenommen für Perlemais, die um 5 M höher waren, blieben unverändert, ebenso die für die anderen Artikel. Getreide blieb ohne Notiz. Weiter: Regen.

— Vom Weizen und Weizenbrot. Die Trauben weisen einen günstigen Stand auf. Aber Voraussetzungen nach gibt es eine frühe und gute Weizenreife. Allerdings ist es noch eine Weile bis zur Ernte hin, so daß noch manches eintreten kann. Mit doch in verschiedenen Gebieten der Weizen gefährlich geworden und zudem ein großer Seuchenzustand in einzelnen Gebieten zu erwarten. In diesem Spätherbst wird eine ganz Reihe Weizenreifeungen für die im Frühjahr ausgefallenen abgefallen. Was Weizenpreise aus erster Hand vor in der letzten Zeit nicht mehr ganz so lebhaft, weil die Vorräte sehr geteilt sind und der größere Teil der kleineren und mittleren Weine, die geteilt wurden, abgeflut ist. Immerhin heilen sich die Umsätze in Weizenbrot während der letzten zehn Tage auf etwa 200 000 M. Bezahlt wurden in Rheinhefen für das Stück 1914er 660-800 M., 1913er 580-700 M., 1912er 600 bis 850 M., in der Rheinhefen für das Fuder 1914er 650 bis 950 M., 1913er 600-1800 M., 1912er 1250-1600 M., an der Weizen für das Stück 1914er 720-800 M., 1913er 840 bis 950 M., 1912er 1200-1400 M., am Rittschlein für das Fuder 1914er 870-1000 M., 1912er 900-1300 M., 1911er 1200 bis 1300 M., an der Mofel und Saat für das Fuder 1914er 560-1200 M., in Waden für die 100 Viter 1914er 65 bis 125 M., in Franken für die 100 Viter 1914er 70-105 M., 1913er 62-95 M., im Elfaß für die 60 Viter 28-50 M.

Letzte Telegramme

Zur Frage neuer Reichstheuren

Berlin, 18. August. Reichsfinanzsekretär Dr. Helfferich wird dem Vernehmen nach bei der Einbringung der neuen Kriegsfreditvorlage im Reichstage eine längere Rede halten, in der er sich auch über die Frage neuer Reichstheuren, außerdem dürfte, besonders eine Kriegsgeheimnisteuer, äußern dürfte.

Voincaré droht mit seinem Rücktritt

Berlin, 18. August. Im Haag eingelaufene Bescheidungen besagen, daß die Voincaré in der französischen Regierung als Ministerpräsident nicht mehr in der letzten Woche erlangen mußte. Präsident Voincaré bröbe mit seinem Rücktritt bei einem Sturz des Ministeriums bis dahin.

Ein amerikanisch-mexikanischer Zwischenfall

New-York, 18. August. Meldung des New-Yorker Bureaus. Nach einer Weisung aus Brownville sind 100 Mexikaner im Dunkel der Nacht bei Mercedes über den Rio Grande gegangen und haben eine Abteilung von 21 Mann amerikanischer Kavallerie umzingelt, einen Mann getötet und 2 verwundet. Die Mexikaner sind entkommen.

Neues Eisenbahnunglück in England
London, 18. August. Ein neues Eisenbahnunglück ereignete sich vorgestern Abend in der Nähe von Glasgow. Ein nordostwärts Zug stand vor der Station, als ein anderer Zug in ihm hineinfuhr. Zwei Wagen wurden zerstört, ein Mann getötet und eine Anzahl Personen verletzt.

(Wiederholt. Schon in einem Teil der gefrigen Nachmittags-Ausgabe enthalten.)

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 17. August.
Öffentlicher Kriegschauplatz
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Weitere Kämpfe in der Gegend von Kupitski waren erfolgreich. 625 Gefangene (darunter drei Offiziere) und drei Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Truppen der Armee des Generalobersten v. Gsch. Horn unter Führung des Generals Liskman er. führten die zwischen Rjemen und Jena gelegenen Forts der Südfront von Kowno. Ueber 4500 Russen wurden zu Gefangenen gemacht, 210 Gefährte und zahlreiches sonstiges Gerät erbeutet.

Die Armeen der Generale v. Scholtz und v. Gall. w. h. waren unter vorzüglichen Umständen den Gegner weiter in östlicher Richtung zurück. 1800 Russen (eif. Offiziere) wurden gefangen genommen, ein Geschütz und zehn Maschinengewehre erbeutet.

Auf der Nordfront von Nowo-Goraiest wurden ein großes Fort und zwei Zwischenwerke im Sturm genommen.

In den übrigen Fronten gelang es fast überall, den Gegner weiter zurückzutreiben. Es wurden 2400 Gefangene gemacht, 19 Geschütze und sonstiges Material erobert.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern und Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenfen sind im weiteren siegreichen Fortschreiten.

Westlicher Kriegschauplatz

Vor Dünkirchen betrieb unsere Küstenartillerie zwei feindliche Batterien.

In den Flandern wurde bei La Fille Marie ein französischer Graben genommen.

Bei Bayanme fiel ein englisches Flugzeug in unsere Hände; die Insassen, zwei Offiziere, sind gefangen genommen.

In ihrem amtlichen Bericht vom 16. August behauptet die russische Seeresleitung, daß russische Bojuten am 13. August bei Dunajow an der Flota-Vipa zwei Heinen deutscher Schiffe erobert und alle Besatzungen niedergemacht hätten. Infragen ist nur eine russische Marineflottenunternehmung in der Nacht vom 12. zum 13. August bekannt, die billig schreitere, bei der der Gegner vier tote und zwei Verwundete vor unserer Stellung ließ und die uns keine Verluste brachte.

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle



Witterung: Die Winden auf der Karte (Stößen) verbinden die Orte mit gleichem Windstärken. Die Isobaren geben die Temperatur in Celsius an, die Isopleth die Witterung und die Scherung die Windstärke an.

Witterungsbericht
Während die östliche Barometerdepression ihre Lage nur wenig verändert hat, ist ausnehmend von der Nordsee ein hohes Zeilimumum nach Nordwestdeutschland gelangt. Bei weit schwachen zwischen Südwest und Nord schwachen Winden sind in vielen Gegenden Deutschlands noch Gewitterregen nieder gekommen, die im Oberrhein teilweise recht ergiebig waren. Fast allein an der Nordsee und im äußersten Südwesten vor es trocken und hat sich der Himmel bisweilen aufgekheit. Während sonst das trübe, regnerische Wetter fortbauert, Dabei ist es in den meisten Gegenden früher geworden; nur an wenigen Orten überhöhten erst gestern Tage die Temperaturen 20 Grad Celsius und heute früh liegen sie meist unter 15 Grad Celsius. — Nierlichlich, vornehmlich trübe, leichte Regenfälle, später teilweise aufklärend.

Verantw.: Dr. W. Köhler; für Redig., Börsen-, und Handelsteil: M. Geling; für Zeitliches, Gerichts-, Kongresse und Sport: G. Weisner; für Feuilleton, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: G. Weisner; für den Anzeigenenteil: D. Weisner.